Michaela Brand Bücher in Dauerausstellungen. **Eine Wortmeldung**

nstoß für diesen Artikel gab die aktuelle Neuerscheinung des Fachbuches Buchstützen für geöffnete Bücher in Ausstellungen. Ein Leitfaden für Restauratoren und Ausstellungsgestalter.¹ Die umfassende Publikation erläutert in den einleitenden Kapiteln von Irene Brückle, Katharina Mähler und Jan Matheas erstmalig zahlreiche Aspekte, wie z.B. "Öffnungsbedingte Deformationen und Beanspruchungen des Buches an Beispielen", die "Handhabung und restauratorische Prüfung des Buches", unterschiedliche Methoden zum "Maßnehmen am geöffneten Buch" sowie "Hilfsmittel zur Fixierung des Buches auf der Buchstütze". Im ausführlichen Katalogteil werden 18 Buchstützenmodelle mit ihrer Konstruktion, Herstellung und Nutzung anschaulich vorqestellt.2

Teil 1: Mehr ist Weniger

"Ein Museum ist eine [...] der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen [...] bewahrt [...] und ausstellt."³ Es ist den Sammlungsleiter*innen und Ausstellungskurator*innen nicht nur Auftrag, Kunst- und Kulturgut in seiner originalen Materialität und Präsenz auszustellen, sondern naturgemäß werden Sammlungsbestände und Ankaufsperlen auch mit Freude und Stolz hergezeigt. Kann der*die Museumsrestaurator*in in diesem Spannungsfeld zwischen Ausstellen und Erhalten und in seiner*ihrer Rolle überhaupt etwas zur Erhaltung der Originalsubstanz tun?

In diesem Artikel soll zunächst ein praktischer Kompromiss zum Lichtschutz von Büchern in der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin (DHM) vorgestellt werden, den die Buchrestauratorinnen entwickelt haben: "faksimilierte Schauseiten" als Mischform aus Originalbuch und aufgelegtem Faksimile. Teil 2 blickt über den "restauratorischen Tellerrand" hinaus; dort werden gestalterische Präsentationsformen mit der Chance auf Objektreduktion und somit inhaltliche Vertiefung und Kontemplation beleuchtet.

Ausgangssituation

Die Dauerausstellung "Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall" wurde im Zeughaus auf 8000 Quadratmetern im Juni 2006 eröffnet und soll nach derzeitiger Planung Ende 2021 abgebaut werden. "7000 historische Objekte", davon 900 Bücher, "erzählen von Menschen, Ideen, Ereignissen und geschichtlichen Abläufen".4

Die 900 präsentierten Buchobjekte stammen aus den DHM Beständen der Rara und Historischen Handschriften, aus der Dokumenten-, Alltagskultur- sowie Fotosammlung. So bietet sich dem*der Besucher*in eine große Bandbreite von Büchern, Broschuren, Heften und Alben wie zum Beispiel illuminierte Handschriften, Inkunabeln, historische bis heutige Druckwerke mit oder ohne Ausfaltkarten, Tagebücher, Autografen, Sammelbild- oder Fotoalben bis hin zu Skizzen- und Stoffmusterbücher.

Abbildung 1: Beispiele von Büchervitrinen in der Dauerausstellung am DHM. Fotos © DHM/Schlagheck



Literatur aus der Zeit der Romantik, um 1800 bis 1830



Fotoalbum und Kriegstagebuch von 1941 bis 1943 eines Wehrmachtsoldaten in der Sowjetunion

Das Ausstellungsklima beträgt ca. 22°C bei 45-50% rF. Das Lichtkonzept folgt dem internationalen Standard zum Beleuchtungsgrenzwert von 50 lux und dem weitgehenden Ausschluss von Tageslicht und UV-Anteilen der Leuchtmittel. Licht ist selbst unter kontrollierten musealen Bedingungen ein großer Schädigungsfaktor u. a. für papierbasierte Exponate.

Die wenigsten Exponate können in regelmäßigen Zyklen ausgetauscht werden, um entweder dauerhaft in den Depots schützend verwahrt oder dort zumindest einer angemessenen Ruhephase⁵ zugeführt werden. Um dennoch ein Instrument zur Bestandspflege zu entwickeln, hat die Buchrestaurierung nach und nach eine Einteilung in drei Gruppen vorgenommen:

- 1. Rund 300 Bücher, die stehend geschlossen per Rückenansicht in Vitrinen präsentiert sind - vergleichbar der Regalsituation im Magazin -, werden nicht bearbeitet bzw. ausgetauscht.
- 2. Das "Blätterprogramm" mit rund 100 Exponaten. Hierbei unterstützen viele oder sogar alle Buchseiten die kuratorische Aussage, so dass drei Mal pro Jahr in einem zweitägigen Rundgang die Schauseiten umgeblättert werden.
- 3. Die Mischform, die wir "Hybridlösung" nennen und die hier vorgestellt werden soll: faksimilierte Schauseiten als Kombination aus dem Belassen der Originale und dem Ersatz durch Reproduktionen. Sie wurde für jene rund 500 Buchobjekte entwickelt, die mit einer ganz bestimmten Schauseite präsentiert werden müssen. In der Dauerausstellung sind neben den stehend geschlossen präsentierten Büchern vier weitere Montierungsarten anzutreffen:
- 1. Geöffnet auf einer Buchstütze in einer Vitrine; vorwiegend Bücher und Alben. Unsere Buchstützen sind entweder hausintern angefertigte Stützen aus Museumskarton⁶ (rund 50 Stück) oder verstellbare, wiederverwendbare, modular aufgebaute Metallbuchstützen (rund 140 Stück).7 Auf Wunsch des Gestalters sind diese bis zum Ausstellungskapitel der Industriellen Revolution (1835-1850) in indische Bourrette-Seide in Naturfarbton eingeschlagen.
- 2. Geschlossen liegend in einer Vitrine. Die Exponate jeglicher Buchform sind auf einem Museumskarton montiert (rund 190 Stück).
- 3. (Meist) Geschlossen als hängende Rückwandmontage in einer Vitrine; vorwiegend Broschuren und Hefte (rund 60 Stück). Diese "senkrechte unverglaste Montierung in Vitrinen"8 besteht aus einer zweiteiligen Unterlage aus Museumskarton und einer Wellkartonplatte, woran das Buchobjekt mit zwei Montagestreifen aus Polyesterfolie unterhalb der Schauseite befestigt wird.

4. (Meist) Geschlossen in Rahmen an den Ausstellungswänden; vorwiegend Broschuren und Hefte (rund 60 Stück). Sie sind auf einem Museumskarton je nach Bedarf mit Fotoecken oder mit zwei Montagestreifen aus Polyesterfolie unterhalb der Schauseite in einem (Distanz-) Rahmen montiert.

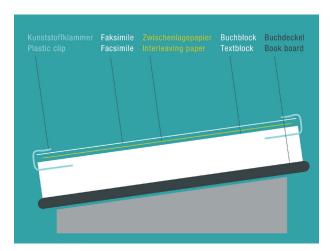
Arbeitsschritte Hybridlösung

Bei all diesen vier Präsentationsformen finden folgende Arbeitsschritte Anwendung.

Abbildung 2: Aufbau Hybridlösung



Ansicht von vorne, schräg oben. Linke Buchseite: fertig montiertes Faksimile mit zwei Klammern an Kopf- und Fußschnitt. Rechte Buchseite: Schauseite, Zwischenlagepapier, Faksimile der Schauseite. Foto © DHM/Schlagheck



Querschnitt. Foto © Tobias Krafczyk

- 1. Das Buch wird aus der Ausstellung und aus seiner Montierung entnommen. Für den*die Fotograf*in wird ein Hinweis auf die zu reproduzierenden Umschlagbzw. Buchblockseiten beigefügt. Bei geöffneten Doppelseiten lassen wir für rechts und links je eine Reproduktion anfertigen.
- 2. Geöffnet präsentierte Objekte werden in das Fotoatelier des DHM transportiert, wo Schaumstoffkeile

und entsprechende Hilfsmittel dazu dienen, das Buch in objektschonender Position zu fotografieren. Geschlossen präsentierte Bücher können alternativ zum externen Anbieter⁹ transportiert werden, wo von Buchoder Broschurumschlägen Flachbildscanaufnahmen gemacht werden. Die jeweiligen Bilddateien werden in hoher Qualität auf Papier¹⁰ ausgedruckt.

- 3. Das Original und das Faksimile gelangen zum Restaurator, der das Faksimile beschneidet, die Schnittkanten mit Pastellkreidestiften¹¹ einfärbt, Zwischenlagen aus Papier¹² vorbereitet und beides mit Hilfe feiner Klammern aus Kunststoff¹³ auf den Schauseiten des Originals montiert.
- 4. Das Original mit den faksimilierten Schauseiten kommt zurück in die Ausstellung. Die Objektbeschriftung wird mit dem Hinweis auf die "faksimilierte Ansichtsseite" versehen.

Als praktikable Routine hat sich für uns zur Erledigung aller Arbeitsgänge mit allen Akteur*innen (d. h. technisches Personal, Buchrestaurator*in, Objekttransportfahrer*in, Fotograf*in) von der Objektentnahme montags bis zur Rückeinbringung in die Ausstellung am Freitag derselben Woche eine Objektanzahl von 20-25 bewährt. Der statistische Zeitbedarf für den*die Restaurator*in beträgt pro Objekt rund eine Arbeitsstunde. Das Vorgehen wurde von Buchrestauratorinnen seit Anfang 2018 in Anlehnung an die bereits langjährige Praxis in der Plakat- und Papierrestaurierung des DHM entwickelt. Die Kolleg*innen lassen die z. T. großformatigen Originalwerke in Chargen faksimilieren. Die sehr hochwertigen Faksimiles ersetzen dauerhaft die Originale wie Plakate, grafische Werke oder Dokumente, die Objektbeschriftungen werden mit einem entsprechenden Hinweis versehen. Jedoch: wegen des gleichen, zweidimensionalen Erscheinungsbilds von Originalwerk und Reproduktion erschien uns über lange Zeit diese Methode aus dem Papierbereich technisch nicht annähernd gleichwertig und komfortabel auf das dreidimensionale Objekt Buch übertragbar. Zudem wird aus der Verpflichtung, dem*der Besucher*in das Originalbuch zeigen zu wollen, weder mit Faksimiles aus Papier noch mit Buchdummys¹⁴ als Objektersatz¹⁵ gearbeitet.

Bei laufendem Ausstellungsbetrieb wurde zunächst eine Machbarkeitsprüfung des Workflows durchgeführt. Es wurden zwei Beispieldurchgänge mit einerseits geöffneten, also doppelseitigen Büchern und andererseits geschlossenen Broschuren mit bedrucktem Umschlag gemacht. Die Ergebnisse wurden sowohl ästhetisch als auch in der praktischen Umsetzung als sehr überzeugend bewertet. Im Anschluss wurde

die Hybridlösung an unsere Ausstellungskurator*innen und Sammlungsleiter*innen mit dem Wunsch kommuniziert, in der verbleibenden Laufzeit diese Maßnahme an möglichst vielen Originalexponaten durchführen zu wollen. Seit der einhelligen Zustimmung wurden etwa 80 Bücher in der Dauerausstellung mit faksimilierten Schauseiten versehen.

Wegen des überzeugenden Aussehens bringen wir faksimilierte Schauseiten inzwischen auch in unseren Wechselausstellungen, die teils eine Laufzeit von sechs oder mehr Monaten haben, für hauseigene Bücher zum Einsatz. In diesen Fällen ist der Workflow entscheidend dadurch erleichtert, dass die Originale in der Ausstellungsvorbereitung noch leicht zugänglich sind und somit alle Fotoaufnahmen vor der Vitrinenlegung gemacht werden können.

Grenzen

Die Praxis bringt auch Grenzen der Methodik zutage. Während sich nahezu plan liegende Artefakte, wie z.B. Hefte, Broschurumschläge oder viele Arten geöffneter dünner Bücher, sehr gut bearbeiten lassen, so werfen andere Probleme auf, die sowohl die Arbeit des*der Fotograf*in als auch des*der Restaurator*in erschweren können. Oftmals lassen sich Bücher mit steifem Rücken so wenig "nachgiebig" ¹⁶ und nur in geringem Winkel öffnen, dass sie besonders im Falzbereich schwierig einzusehen und in der Folge auch nur schwierig zu fotografieren sind. Demnach können hier keine Faksimiles angefertigt werden. Bei sehr dicken geöffneten Büchern führt die Wölbung beider Buchblockhälften im Falzbereich zwangsläufig zu einer runden Verformung der Schauseiten, was eine gewisse perspektivische Verzerrung in der Bildwiedergabe nach sich zieht. Auch hier verzichten wir in solchen Fällen auf die Verwendung des Faksimileausdrucks, wenn das Ergebnis unbefriedigend ausfällt.

Die Montierung des Faksimilepapiers auf dem Originalbuch kann häufig zusätzliche Klammern an Kopf-, Vorder- und/oder Fußschnitt erfordern. Hier wird in jedem Einzelfall die Balance zwischen sicherem Halten und optischer Unauffälligkeit angestrebt. Das Faksimilepapier weist eine gewisse Materialsteifigkeit auf. Daher bringen wir es bei Bedarf vor der Montierung durch Biegen in eine Form, die sich unauffällig an das Original schmiegt. Versuchsreihen mit anderen Papieren und/oder Grammaturen wurden bislang aus Zeitgründen nicht durchgeführt. Zudem vertrauen wir Restauratorinnen auf die Sachkompetenz und Empfehlung der Fotograf*innen, die dieses Papier wegen der besten Druckqualität verwenden.

Schlussbetrachtung

Es ist uns bewusst, dass das aufgelegte Faksimile nur eine Dauerbelastung minimiert, nämlich die Lichtexposition der Schauseite, nicht den Lichteinfall etwa auf den Buchschnitt. Genauso wenig beeinflusst es klimatische, mechanische und weitere Faktoren der Präsentation; jedoch wird hier mit dem sorgsamen Gesamtpaket aus überwachtem, stabilem Raum- und Vitrinenklima mit nahezu schadstofffreien Vitrinenmaterialien und mit individuell für jedes Buch im jeweils objektschonenden Öffnungswinkel angefertigter Buchstütze sowie bei Bedarf mit schwingungskontrollierten Vitrinen gegen Bodenerschütterungen die größtmögliche Sorge zum belastungsfreien Ausstellen getragen.

Die vorgestellte Hybridlösung erscheint uns für den Moment als guter und akzeptabler Kompromiss im kaum auflösbaren Konflikt zwischen dem Museumsauftrag, Objekte einerseits auszustellen und andererseits dauerhaft zu erhalten. Ob sie als Lichtschutz für die Ansichtsseiten von Büchern in der nächsten Dauerausstellung Anwendung findet, ist derzeit offen.

Fazit

Mehr ist Weniger. Mehr Material mittels Schutzauflage bedeutet weniger Lichtschädigung.

Teil 2: Weniger ist Mehr

Das Buch hat "zahllose Gesichter [.] [... Es ist] Hauptmedium kultureller Kommunikation [...] und Zivilisation [...] im neuzeitlichen Europa, [... fungiert stellenweise als] Konsumartikel und Statussymbol, [... ist] Kunstwerk und [... zudem manchmal] zensierter und auf dem Scheiterhaufen der Fundamentalisten verbrannter Informationsspeicher".17 Und schließlich: begeistert der Kodex aus physisch-handwerklicher und praktisch-zweckmäßiger Sicht nicht als "geniale Formfindung^{"18}, ganz ohne Netz- und Strombedarf? Nachfolgend sollen Möglichkeiten der Erlebbarmachung von Büchern betrachtet und ihr Zusammenhang zur restauratorischen Ausstellungsarbeit gezeigt wer-

Umschau

Ob und welcher Wandel sich quantitativ und qualitativ im Ausstellen von historischen Objekten im Allgemeinen und Büchern im Speziellen in (Dauer-) Ausstellungen vollziehen wird, kann nur die Zukunft zeigen. Alle Ebenen im Museum sind in der Planungskette eines solchen Großprojekts im engen Zusammenhang zu sehen; so hat die Summe aus den konzeptionell-kuratorischen und sammlungsbezogenen Entscheidungen der Museumsleitung und die dafür entworfene Ausstellungsgestaltung mit der nachfolgenden praktisch-technischen Umsetzung in eine Raumarchitektur wesentliche Auswirkungen u. a. auch auf das Arbeitsfeld des*der Restaurator*in. So schaut die Autorin nach 30 Berufsjahren, zwei Dauer- und rund 200 Wechselausstellungen mit Vorfreude und Interesse auf die neue Dauerausstellung, die im angebrochenen Jahrzehnt erarbeitet und eröffnet werden soll. Mit Sicherheit wird das neu kuratierte Ausstellungskonzept für das Zeughaus im neu entwickelten gestalterisch-szenografischen Gewand auch unter Nutzung intelligenter Systeme und neuerer medialer und digitaler Technologien entstehen.19

Aus Sicht des*der Museumsrestaurator*in kann trotz aller Pflichten zur Bestandserhaltung keinesfalls auf historische Artefakte mit ihrer Materialität und sinnlichen Präsenz verzichtet werden! Vielmehr müssen sie als zentrale Ausstellungsobjekte erhalten bleiben, um den Besucher*innen ganz unmittelbar geschichtliche Zusammenhänge zu erläutern und wechselnde Perspektiven zu eröffnen.

Shenton nennt zwei Gründe für das Ausstellen von Büchern:20

"Szenografie [...] Kunst der Inszenierung im Raum [...]. Durch das Potenzial ihrer Ausdrucksfähigkeit ist Szenografie ein wesentlicher Teil der nonverbalen Vermittlung, die im Zusammenwirken mit anderen Vermittlungsformen im Museum nachhaltige Wirkung beim Publikum erzielt. [...] Das Für und Wider von ,inszenierter' Geschichtsdarstellung führte zur öffentlichen Debatte, in deren Auswirkung auch die Planung der beiden deutschen Geschichtsmuseen stattfand: dem Haus der Geschichte in Bonn [...] und dem Historischen Museum in Berlin. [...]

Die Herausforderungen publikumswirksamer Szenografie gipfelten in der EXPO 2000 in Hannover – und wurden in der Museumswelt weitgehend verurteilt. Die Schnelllebigkeit der visuellen Eindrücke, mangelnde Seriosität, die Unverbindlichkeit von Scheinwelten und die Benebelung durch Überreizung der Sinne waren Kriterien, die eine Verwendung dieser Methoden für das Museumswesen ausscheiden ließ. So waren es zu Beginn des Jahrhunderts nur wenige Museen in Deutschland, die sich mit den Methoden der Szenografie beschäftigen wollten, in manchen Museen begann sogar ein Rückbau zur klassischen objektorientierten Sammlungsschau. [... Es] begann nun der jährliche Zyklus der Szenografie-Kolloquien, bei denen ein qualifizierter Diskurs zwischen Museumsleuten, Wissenschaftlern und Gestaltern einsetzte.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland keine Fronten zwischen Wissenschaften und Gestaltung mehr, allerdings ist die Museumslandschaft selbst in Gegner und Befürworter von szenografischen Methoden gespalten. [...] Die Nachfrage nach guten Ausstellungen in einer durch digitale Medien übersättigten Gesellschaft steigt. Diese Nachfrage ist auf der einen Seite im Mangel an haptisch begreifbarer Vermittlung und an authentischem Erleben von originalen Objekten in nicht-virtuellen Räumen begründet und auf der anderen Seite im Bedürfnis, dabei gewesen zu sein."

HTTPS://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/SZENOGRAFIE (30.06.2019)

- 1. Das Buch als Exponat seiner selbst willen, z. B. unikale Werke wie Stammbücher.
- 2. Das Buch als Informationslieferant und/oder als Erklärungsvermittler für benachbarte Exponate in der Vitrine.

Dies erweitert die Autorin aus langjähriger Beobachtung um eine dritte Kategorie: das Buch zur Vitrinen-"Dekoration" als gestalterisch-inszenatorisches Mittel. Zudem sind Mischformen anzutreffen, und die Übergänge zur Vitrinen-"Ausschmückung" können

fließend sein, wenn etwa ein mehrbändiges Werk mittels eines geöffneten Bandes mit Titelseite und Frontispiz ausgestellt wird, der von einer Reihe stehender Bänden mit der Ansicht der goldgeprägten Lederrücken umrahmt wird. Aus konservatorischer Sicht ist es angesichts der langen Laufzeit einer Dauerausstellung wünschenswert, zur Bestandsschonung immer dort, wo das inhaltliche Storytelling es zulässt, auf Originale zu verzichten. Vor allem das Buch als Vitrinen-"Dekoration" sollte unter dem Aspekt der Materialempfindlichkeit kritisch geprüft werden. So sind Artefakte aus hochwertigen Materialien in gutem Erhaltungszustand konservatorisch eher zu akzeptieren als etwa ein liegender Stapel von Zeitschriften aus den 1920er Jahren aus Holzschliffpapier mit farbigen und somit hochgradig lichtempfindlichen Umschlägen.²¹ Zur atmosphärischen Einstimmung des*der Besucher*in auf das Erzählthema können an Stelle des zur Deko degradierten Originals vielfältige szenografische Möglichkeiten eingesetzt, das Werk erlebbar gemacht und damit nicht nur gestalterisch-erzählerische Mehrwerte angeboten werden. Vielmehr eröffnen mediale und digitale Zusatzangebote als Ergänzung zum Originalexponat die Chance, die Objektanzahl zu beschränken, um einem Verschleiß von Originalen vorzubeugen. Auch im intern diskutierten Konzept eines modularen Themenaufbaus der neuen Dauerausstellung gegenüber der momentanen Epochengliederung wird eine Möglichkeit zur Reduktion und Konzentration zugunsten von Kontemplation und einer inhaltlichen Vertiefung in die Artefakte gesehen. So kam im DHM bei einer Wechselausstellung²² bereits 2008 als gestalterisches Element die großflächige Reproduktion einer Grafik von Adolf Menzel²³ als Vitrinenrückwand zum Einsatz. Die Ausstellungskuratorin wollte ein reich bestücktes Bücherregal des Bildungsbürgertums in der Gründerzeit darstellen. Diese Absicht hat der Gestalter mittels einer "Inszenierung im Raum" ressourcenschonend umgesetzt: die Vermittlung des Eindrucks von "Masse" wurde bereits durch den grafischen Hintergrund geleistet, und so konnte auf den Regalböden der Hochvitrine eine reduzierte, sehr gezielt getroffene Auswahl von kuratorisch unverzichtbaren Originalen präsentiert werden.

Abbildung 3: Großflächige Reproduktion von Menzel Zeichnung als Vitrinenrückwand in der Wechselausstellung am DHM Gründerzeit. 1848-1871. Industrie & Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich. Foto© DHM/Brand



Modernes Lesen

"Wie kaum eine andere Objektkategorie ist das Buch im musealen Schauraum, lahmgelegt'. Es verschließt sich in – fast – jeder Hinsicht der wissen-wollenden Neugier des Museumsbesuchers: Nicht blättern können, nicht lesen, nicht stöbern, nicht riechen, nicht vorlesen, weder zur Hand nehmen noch sein Papier ertasten können. Beinahe alles, was das Buch ausmacht, bleibt außen vor, wenn das Buch in der Vitrine liegt".²⁴ Der haptische Gebrauch aus dem privaten oder auch Bibliothekskontext entfällt im Museum jedoch absichtlich, um das Original, das hier vorrangig als bedeutsames Sammlungsgut verstanden wird, vor dem Verbrauch zu schützen. Dennoch verdeutlicht obiges Zitat die Stellung des Buches als alltägliches Gebrauchsobjekt und erklärt den selbstverständlichen Benutzungswunsch, den in der Regel andere historische Exponate, wie z. B. ein zerschlissenes Leinenleibchen oder ein Trinkbecher aus Zinn, weit weniger erwecken²⁵. In unseren Ausstellungen wird für ausgewählte Werke dem Impuls zur Benutzung, dem Wunsch zur Vertiefung und konzentrierten Einlassung auf den Text entsprochen z. B. mittels laminierter Reproduktionen der Buchseiten zum Lesen und Blättern.

Abbildung 4: Pult mit Ringbuch und laminierten Reproduktionen von Buchseiten zum Blättern in der Dauerausstellung am DHM. Foto © DHM/Schlagheck



Diese analogen Hands-on-Angebote, die das Exponat selbst in den Vordergrund stellen und bewusst auf eine Kommentarebene verzichten, werden laut Besucherbefragungen und Beobachtungen des Aufsichtspersonals von allen Altersschichten nach wie vor sehr gut angenommen. Sie verlängern Verweildauer vieler Besucher*innen und intensivieren so die Beschäftigung mit einem Exponat. Zudem ist die Wartung solcher Blätterstationen vergleichsweise unkompliziert und wirtschaftlich.

Der Einzug digitaler Technologien in alle Lebensbereiche hat zu verschiedensten Spielarten auch des Lesens geführt. So finden inzwischen E-Book Reader oder virtuelle Warenkataloge von Onlineshops, sogenannte "Blätterkataloge", verbreitete Anwendung im Alltagsleben. Parallel werden in Bibliotheken und Ausstellungen vielfältige computerunterstützte, innovative Lese-"Erlebnisse" dargeboten, die ein sehr komfortables Lesen, Seitenblättern, Vergrößern oder Verschieben des Texts ermöglichen. Beispielsweise wurde 1996 bzw. 2001 die Software "Turning The Pages™" entwickelt, womit die British Library in London und weitere Institutionen dem Leser den virtuellen Sammlungszugang ermöglichen.²⁶ 2008 konnten bei zuvor genannter DHM Sonderausstellung zahlreiche Stoffmusterbücher digital erkundet werden. Als Ergänzung zu den Originalen in einer Vitrine stand auf benachbarten Sockeln Tablets zum virtuellen Blättern in den Textilmustern zur Verfügung. Die digitalen und/oder medialen Zusatzangebote dienen in Ausstellungen manchmal auch als Exponatersatz, wenn die Originale z.B. nicht verliehen werden. So luden 2019 in der Ausstellung "Der junge Picasso – Blaue und Rosa Periode" in der Fondation Beyeler in Basel, "in einem multimedialen Raum [...] faszinierende interaktive Bücher [...] zur Vertiefung in Leben und Werk des jungen Künstlers ein."27 Konkret handelte es sich hier um Blankobücher aus Papier, auf die von der Decke Add-on Material projiziert wurde und deren Seiten eigenhändig geblättert werden konnten. Auf der Webseite des DHM werden weitere Anwendungsbeispiele zur Erschließung von Kontexten vorgestellt, u. a. zum Stichwort "Augmented Reality", "erweiterte Wirklichkeit". 28 So liegt in einer Dauerausstellungsvitrine im Zeughaus eine großformatige Karte des Rheins. Der*die Besucher*in bewegt ein Tablet über das Vitrinenglas und kann an ausgewählten Punkten der Karte als Erweiterung auf dem Display viele geschichtliche Zusatzinformationen über Orte am Fluss abrufen.

Schon diese kleine Auswahl illustriert die Dynamik und Innovationsfreude des Technologiemarkts für modernes Lesen mit differenzierten Spielarten und beeindruckender Performancequalität. Varianten sind sowohl in der Art der haptischen Benutzung wie auch der visuellen Effekte des Lesens zu beobachten. Einerseits hält sich nach wie vor die "althergebrachte" physische Umblätterbewegung mit Hand und Arm, und andererseits findet sich die "modernere" Reduktion auf Fingertippen oder Wischen auf einer Benutzeroberfläche. Zudem unterscheiden sich nicht nur die visuellen Effekte des Lesens, d.h. ob schlichter Wechsel von Textseiten oder aufwändige räumliche Nachahmung des Seitenumblätterns, sondern es tauchen auch akustische Gimmicks auf, die den Klang des Papiers beim Blättern imitieren!29

Szenografische Ausstellungsgestaltung

Selbstverständlich versteht die Autorin angesichts vieler für ein historisches Museum typischer Exponate unter Szenografie keine oberflächliche jahrmarktähnliche Inszenierung. Man denke etwa nur an eine handschriftliche Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg, an Fotoalben mit privaten Aufnahmen vom Kriegsgeschehen aus den beiden Weltkriegen, an Zeugnisse des Holocaust oder von Stasi Opfern. Das Spektrum vieler Exponate, die das persönliche und oftmals leidvolle Schicksal von Menschen in fast allen geschichtlichen Epochen dokumentiert, lässt keinen anderen Präsentationsstil als einen sachlich-respektvoll-würdigenden zu. In szenografischer Ausstellungsgestaltung wird vielmehr eine zentrale Chance zur Stärkung von historischer Urteilskraft³⁰ mittels einer Architektur gesehen, die die originalen Artefakte schonend auf fundiert-informative, anregende, multiperspektivische und vielleicht überraschende Art in angemessener Tonalität präsentiert.

Abschließend sei exemplarisch auf zwei jüngere Designs von Dauerausstellungen hingewiesen mit Au-

genmerk auf den Zusammenhang zwischen reduzierter Exponatanzahl und einer Ausstellungsgestaltung, die das Buch fokussiert und seine Bedeutung sinnlich erlebbar in den Raum übersetzt. Ihr Schöpfer nennt "innovative Präsentationen von Büchern [...] ein Lieblingsthema von [sich], weil sehr unterschätzt."31

Beispiel 1: Schloss Dyck, Museum für Gartenkunst und Landschaftskultur, Jüchen, 2003

In einem Raum der Dauerausstellung ist in der Vitrine in der Raummitte ein Originalbuch geöffnet ausgestellt. An den vier Raumwänden sind sämtliche Einzelseiten des Buches flächendeckend als hinterleuchtete Reproduktionen präsentiert. "Durch das rauminszenatorische 'Aufblättern' des Buches wird das Lesen selbst zum explorativen Erlebnis."32 "Zentrales Exponat der Ausstellung ist das Pflanzenbuch des Fürsten Joseph, das entsprechend seiner Bedeutung inszeniert und in vollem Umfang zugänglich wird - nicht nur als aufgeschlagene Doppelseite. Faksimiles aller Buchseiten bekleiden die Wände, kreieren Raumbild und Leseebene zugleich."33

Abbildung 4 "Das begehbare Buch" in der Dauerausstellung Museum für Gartenkunst und Landschaftskultur, Jüchen.34 Foto © Harry Vetter/ATELIER BRÜCKNER



Beispiel 2: Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg, 2010

In der Dauerausstellung werden wenige originale Stoffmusterbücher in Vitrinen ausgestellt. Sich langsam drehende Figurinen im Ausstellungsraum können vom*von der Besucher*in an einer Medienstation virtuell "über ein Schnittmusterbogen-Interface in Realzeit" angekleidet werden.³⁵ Sie "dienen den Besuchern als interaktive Projektionsfläche und übersetzen die digitalisierten Stoffmuster eindrucksvoll in die dritte Dimension".36 ",Wie man mittels digitaler Medien einen kreativen Zugang zu rund 1,2 Millionen Stoffmustern

und Motiven aus 200 Jahren Textilherstellung erhält, zeigt das 'begehbare Musterbucharchiv'."37 Dieses "bringt auf eindrucksvolle Weise die unterschiedlichen Aspekte der historischen Stoffe in den Raum. Es geht um Haptik, Zuschnitt und Bedruckung der Stoffe. Über das Raumbild wird ein Mehrwert transportiert."38

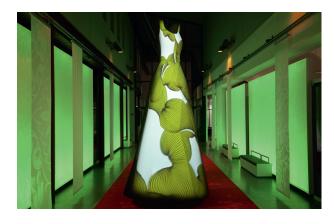
Abbildung 5 Dauerausstellung Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg



a) Originale Stoffmusterbücher in Ausstellungsvitrine präsentiert. © Volker Mai/ATELIER BRÜCKNER



b) Medienstation zur Stoffauswahl. © Volker Mai/ATELIER **BRÜCKNER**



c) Figurine im Ausstellungsraum, angekleidet entsprechend der Auswahl an der Medienstation. © Volker Mai/ATELIER **BRÜCKNER**

Fazit

Weniger ist mehr. Weniger originale Artefakte erlauben mehr Vertiefung.

Eine Diskussion und einen Austausch über mögliche Optionen zum Objektschutz in Dauerausstellungen heißt die Autorin sehr willkommen!

Danksagungen

Helen Shenton, Trinity College Dublin, gewidmet.

An erster Stelle sei sehr herzlich dem technischen Kernteam Katrin Kunze, Holger Lehmann und Sebastian Ahlers gedankt, das jeden Workflow-Durchgang der Hybridlösung am DHM ermöglicht.

Für den Artikel geht mein herzlicher Dank an Vendulka Cejchan, Hanka Gerhold, Martina Homolka, Nicholas Kaloplastos, Fabienne Meyer, Theresa Schlagheck und Annegret Seger sowie an Irene Brückle. Weiterer Dank geht an Tobias Krawczyk für die technische Zeichnung und an das Atelier Brückner für die Nutzung der Abbildungen 5 a-c.

- Hanka Gerhold, Michaela Brand. Buchstützen für geöffnete Bücher in Ausstellungen. Ein Leitfaden für Restauratoren und Ausstellungsgestalter. Mit Beiträgen von Irene Brückle, Katharina Mähler, Jan Matheas Hrsg. Irene Brückle, redakt. Mitarb. Katharina Mähler. On Paper. Schriftenreihe des Studiengangs Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Bd. 1, Stuttgart: Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, 2019.
- Inhalt, s. Förderverein Papierrestaurierung Stuttgart, auch weiterführende links, http://www.foerderverein-papierrestaurierung.de/de/conservation-book-supports.html, (30.06.2019).
- Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, 2010, https://www.museumsbund.de/themen/das-museum/ (30.06.2019).
- https://www.dhm.de/ausstellungen/dauerausstellung.html (30.06.2019).
- Vgl. Ratz, N., Bibliotheksbestände auf Reisen, in: Hauke, P. (Hrsg.), 2016: 122. Eine Ruhephase im Dunkeln führt jedoch nicht zu einer physikalischen oder chemischen Regeneration.
- Brückle 2019: 85.
- Fbd.: 127.
- 8 Korbel 2011.
- Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin, Flachbild Scanner Gerät: Cruse 220ST, Papier: HP Matteplus 210 g m 2.
- Wir verwenden im Fotoatelier Tecco PM230 Matt, 230 g m⁻².
- Wir verwenden STABILO Carbothello Pastellkreidestifte.
- $Wir verwenden Vorsatzpapier (120 \ g \ m^{-2}) \ als \ Zwischenlage \ zwischen \ Original \ und \ Fotopapier.$
- Wir verwenden meist Makrolon® zum Biegen der Klammern (Brückle 2019: 50).
- Auf Leihgeberwunsch werden für Wechselausstellung vereinzelt Dummys von den Buchbindern des DHM produziert.
- Vgl. Bispinck-Roßbacher, J., Schütrumpf, B., Konservatorische Aspekte bei Ausstellungen von Bibliotheksgut, in: Hauke 2016: 92. Dort wird zudem mit der Vitrinenabdunklung durch eine Lichtschranke oder eine Blende eine weitere Option zur Reduktion der Strahlenbelastung genannt, was wegen der hohen Besucherzahlen der Dauerausstellung am DHM vergeblich wäre.
- 16 14 Brückle hat anhand zahlreicher, bebilderter Beispiele die "öffnungsbedingten Deformationen und Beanspruchungen des Buches" ausführlich beschrieben. Brückle 2019: 15-33.
- 17 Jacobs, S., Das Buch museal, in: Rautenberg (Hrsg.) 2010: 997.
- 18
- Voraussetzungen wie eine ausgebaute technische Infrastruktur mit WLAN, Touchscreens und/oder Tablets müssen dauerhaft genauso gewährleistet sein wie die langfristige Pflege und Wartung aller Hard- und Softwareelemente. Um Museen künftig in der Entwicklung einer hauseigenen digitalen Strategie zu unterstützen, hat die ICOM kürzlich eigens eine neue Arbeitsgruppe gegründet, die Working Group for Digital Strategy Development, CIDOC.
- Shenton 1997: 64.
- Ausstellungskurator*innen oder Gestalter*innen wünschen oftmals eine "bunte", "lockere", gefächerte Auslegung von Originalen in Vitrinen. Eine gefächerte Überlappung von Exponaten wird am DHM wegen der zwangsläufigen unterschiedlichen Lichtalterung ausdrücklich nicht aus-
- Wechselausstellung am DHM 2008: Gründerzeit. 1848-1871. Industrie & Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich, https://www.dhm.de/ archiv/ausstellungen/gruenderzeit/ (30.06.2019).
- Puhlmanns Bücherregal, Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Inv.-Nr.: SZ Menzel N 1027.
- Rautenberg 2010: 998.
- Vgl. Shenton 1997: 73.
- http://ttp.onlineculture.co.uk/versions/gallery/ (25.07.2019).
- https://www.fondationbeyeler.ch/picasso/ (25.07.2019). Dies ist ab Minute 1:11 in folgendem Trailer kurz zu sehen: https://www.youtube.com/ watch?v=TXzH0FtEnXI (25.07.2019).
- https://www.dhm.de/blog/2018/02/23/was-ist-virtual-reality/ (25.07.2019).
- Blätterkatalog mit Sound https://moebelum.de/cms/eKat2019/ (25.07.2019).
- "Historische Urteilskraft" lautet der Titel der Magazinreihe des DHM.
- E-Mail von Uwe R. Brückner vom 02.08.2019.
- 32 Brückner 2011: 65.
- Ebd.: 84.
- https://www.atelier-brueckner.com/de/projekte/museum-fuer-gartenkunst-und-landschaftskultur (30.06.2019).
- Brückner 2011: 192.
- http://www.timbayern.de/ausstellung/dauerausstellung/ (30.06.2019).
- 37 Brückner 2011: 192.
- Ebd.: 64.

Literatur und Internetquellen

Atelier Brückner GmbH (Hrsg.), Scenography. Making spaces talk, Ludwigsburg, 2011.

- Bispinck-Roßbacher, J., Schütrumpf, B., Konservatorische Aspekte bei Ausstellungen von Bibliotheksgut, in: Hauke, P. (Hrsg.), Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken, Berlin, 2016: 86-107.
- Brückle, I. (Hrsg.), Buchstützen für geöffnete Bücher in Ausstellungen. Ein Leitfaden für Restauratoren und Ausstellungsgestalter, Stuttgart, 2019.
- Jacobs, S., Das Buch museal, in: Rautenberg, U. (Hrsg.), Buchwissenschaft in Deutschland: ein Handbuch, Berlin, 2010: 997-1016.
- Korbel, B., Vertical Mounting without Glazing, in: Preprints, IADA XIIth International Congress, Berne, 2011: 5. https://www.iada-home.org/fileadmin/01-Redaktion/uploads/Bern/IADA-Congress_Berne-2011.pdf (30.06.2019).
- Ratz, N., Bibliotheksbestände auf Reisen, in: Hauke, P. (Hrsg.), Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken, Berlin, 2016: 120-131.
- Shenton, H., Developments in the display of books at the Victoria and Albert Museum, The Paper Conservator 21 (1997), London: 63-79.
- https://www.atelier-brueckner.com/de/projekte/museum-fuer-gartenkunst-und-landschaftskultur (30.06.2019).

http://www.atelier-brueckner.com/de/projekte/tim-i-staatliches-textil-und-industriemuseum (30.06.2019).

Dauerausstellung am DHM https://www.dhm.de/ausstellungen/dauerausstellung.html (30.06.2019).

Gründerzeit. 1848-1871. Industrie & Lebensträume zwischen Vormärz und Kaiserreich, Wechselausstellung am DHM, 2008, https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/gruenderzeit/ (30.06.2019).

https://www.dhm.de/blog/2018/02/23/was-ist-virtual-reality/(25.07.2019).

https://www.fondationbeyeler.ch/picasso/ (25.07.2019).

https://www.foerderverein-papierrestaurierung.de (30.06.2019).

Blätterkatalog mit Sound https://moebelum.de/cms/eKat2019/ (25.07.2019).

https://www.museumsbund.de/themen/das-museum/ (30.06.2019).

Anwendung der Software "Turning The Pages™ https://ttp.onlineculture.co.uk/versions/gallery/ (25.07.2019).

https://de.wikipedia.org/wiki/Szenografie (30.06.2019)

Interaktive Bücher im Ausstellungstrailer zur Picasso Ausstellung an der Fondation Beyeler https://www.youtube.com/watch?v=TXzH0FtEnXI (25.07.2019).

Autorin

Michaela Brand hat nach der Ausbildung zur Buchbindergesellin am Camberwell College of Arts in London Papierund Buchrestaurierung studiert. Seit 1990 ist sie am Deutschen Historischen Museum als Buchrestauratorin angestellt und war hier bei ca. 200 Wechselausstellungen und bislang zwei Dauerausstellungen in der Buchrestaurierung und Buchpräsentation tätig.